

fre! stunde KINA

KINDERNACHRICHTEN

Die Gletscher verschwinden

Viele junge Leute fordern deshalb mehr Maßnahmen

Nicht immer kann man die Folgen der Erderwärmung auf unsere Erde sofort sehen. Doch es gibt Regionen in Deutschland, da ist der Klimawandel sehr leicht erkennbar – zum Beispiel in den Alpen. Die Alpen sind ein Gebirge in Europa. Es erstreckt sich über viele verschiedene Länder, auch über den Süden Deutschlands.

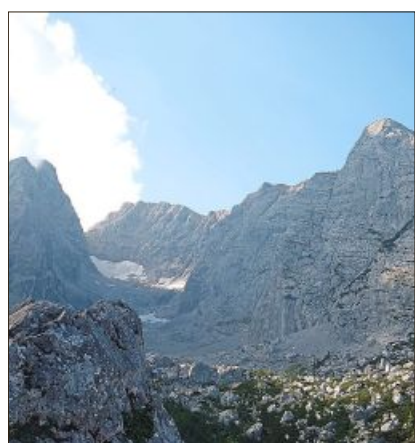
Die Alpen sind zum Teil von riesigen Gletschern bedeckt. Das sind große Massen aus Schnee und Eis. Wegen der Erderwärmung sind diese Gletscher in den vergangenen Jahren deutlich geschrumpft oder sogar komplett verschwunden. „Gletscher werden irgendwann nicht mehr existieren“, sagt Raoul Taschinski von der Jugend des Deutschen Alpenvereins. Manche

Flüsse zum Beispiel trocknen dann komplett aus.

Die Jugend des Deutschen Alpenvereins und andere Jugendumweltverbände haben sich deshalb nun zu einem Gespräch in den Alpen getroffen. Aus ihrer Sicht darf es nicht so weitergehen. Deshalb haben die Verbände eine wichtige Forderung an die Politiker in Deutschland: Sie sollen Regeln für den Klimaschutz und damit auch für den Schutz der Alpen schaffen. „Der Klimawandel betrifft die Alpen besonders stark. Die Alpen erwärmen sich schneller als das restliche Um-

land“, sagt Julian Fürholzer. Er ist ein Mitglied der Jugendorganisation des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Julian Fürholzer und seine Mitstreiter fordern konkrete Maßnahmen von der Politik. Nur so könne die Natur geschützt werden. Eine Forderung ist zum Beispiel, dass mehr Menschen mit Bus und Bahn fahren. So sollen weniger Treibhausgase verursacht werden. Denn die schaden dem Klima.

Damit mehr Menschen mit Bus und Bahn fahren, muss aus Sicht der Umweltschützer das Verkehrsnetz ausgebaut werden. Also sollen Busse und Bahnen häufiger fahren. Und die Fahrten müssten billiger werden, damit die Menschen diese Verkehrsmittel nutzen können, finden die jungen Leute. (dpa)



Auf die Alpen wirkt sich der Klimawandel besonders stark aus.

Foto: Daniel Sautter/JDAV/dpa

Lecker oder giftig?

Apps und Bücher helfen beim Pilze Sammeln wenig

Wenn es kräftig geregnet hat, schießen die Pilze aus dem Boden. Denn sie mögen es, wenn es feucht ist. Besonders jetzt dann im Herbst können Sammler meist viele Pilze im Wald entdecken. Allerdings gibt es auch einige giftige Arten. Wer zum Beispiel den Knollenblätterpilz isst, kann sogar sterben.

Pilze aus dem Supermarkt sind unbedenklich. Aber Experten warnen unerfahrene Sammler, einfach Pilze im Wald zu pflücken und zu essen. Zwar gibt es Apps für das Handy und Bücher, mit denen Leute Pilze unterscheiden können. Aber nicht immer sind Bilder oder Fotos wirklich eindeutig.

„Anfänger sollten erst einmal Lehrwanderungen mitmachen“, rät ein Fachmann für Pilze. Solche Kurse bieten zum Beispiel Volkshochschulen an. „Sich vom Exper-



Derzeit können Sammler besonders viele Steinpilze im Wald finden.

Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

ten erklären zu lassen, wie man etwas erkennt, ist immer das Beste. Das kann keine App und kein Buch ersetzen“, sagt der Fachmann. Mit genug Wissen können die Pilzsammler dann auch alleine losziehen. Erst dann können auch Apps oder Bücher hilfreich sein. (dpa)



Pferd Sarouc kann zum Beispiel Sitz machen.

Fotos: Sabine Maurer/dpa

Tolle Tricks auf vier Beinen

Lene Husch trainiert Pferde so gut, dass diese sogar in Filmen mitspielen

Es braucht nur ein Kommando, und schon macht das Pferd Sarouc einen Knicks. Dafür knickt es einfach ein Vorderbein nach hinten. Oder es legt sich auf den Boden und bleibt ruhig liegen. Oder es macht Sitz wie ein Hund. Sarouc kann auch auf seinen Hinterbeinen stehen, wenn seine Besitzerin Lene Husch das von ihm will.

TOP-THEMA



Pferdetrainerin Lene Husch hatte schon als Kind großen Spaß mit Pferden. Daran hat sich als Erwachsene nichts geändert.

„Er kann auch klauen“, erklärt Lene Husch. Und tatsächlich: Auf ihr Zeichen galoppiert Sarouc zu einer Bank. Die steht auf dem Trainingsplatz. Dort schnappt er sich mit seinem Maul einen Beutel. Dann rennt er zu seiner Besitzerin zurück.

Lene Husch hat dem Schimmel all diese Tricks beigebracht. Denn sie ist Pferdetrainerin. Manchmal reitet sie Sarouc oder eines ihrer anderen Pferde auch in Shows. Oder sie spielt mit ihnen in Filmen mit. Sarouc zum Beispiel ist bei „Bibi & Tina“ dabei. Im Kinofilm ist er als das Pferd von Bibi Blocksberg namens Sabrina zu sehen.

Die Tiere auf solche Auftritte vorzubereiten, braucht eine Menge Arbeit. Lene Husch musste sich dafür viel Wissen über Pferde aneignen. Und sie muss sich in sie hineinfinden können. „Man muss sich genau vorstellen, was man von dem Pferd möchte. Dann funktioniert es am besten“, verrät die Expertin. Es helfe aber auch, die Pferde zu loben und sie zu kraulen. Manchmal bekommen sie auch ein Leckerli.

So bekam die Pferdetrainerin es auch hin, dass die Tiere ihr aufs Wort gehorchen. „Kommt ihr mal?“, ruft sie Sarouc und seinem Kumpel Luminoso zu. Beide zupfen gerade etwas Gras. Sarouc kommt

dann, Luminoso aber nicht. Lene Husch schimpft ein bisschen mit ihm. „Lumi, was ist das denn heute für eine Haltung?“, fragt sie.

Schließlich müssen auch bei dem braunen Luminoso alle Kommandos sitzen. Denn auch er ist ein Filmstar. Im Film „Ponyherz“ ist das Pferd gerade im Kino zu sehen.

Ihre Pferde bekommen sogar Fanpost

Lene Husch hat schon fast ihr ganzes Leben lang mit Pferden zu tun. „Mit vier Jahren saß ich das erste Mal auf einem Pony“, erzählt sie. Jeden Tag sei sie im Stall gewesen. Später, als sie erwachsen war, fuhr sie in unser Nachbarland Frankreich: mit einer Freundin, zwei Pferden und einer Kutsche. Dort verdienten die beiden mit Pferdeshows etwas Geld. Zum Beispiel lief Lene Husch auf Stelzen und setzte sich so auf die Pferde.

Zurück in Deutschland ging es dann weiter mit den Shows. Die seien immer größer und komplizierter geworden, erklärt sie. Eines Tages sei sie angesprochen worden, ob ihre Pferde nicht in Filmen mitspielen könnten. Und so seien Sarouc und Luminoso zu Filmstars geworden. Die beiden bekämen sogar Fanpost, sagt die Trainerin. Die beantwortet aber natürlich Lene Husch für sie. (dpa)

Richtig annähern

Pferde sind Fluchttiere. Das heißt: Meinen sie, eine Gefahr zu erkennen, rennen sie schnell davon. Daher sollte man einige Dinge beachten, wenn man sich ihnen nähert:

Auf Pferde sollte man immer mit langsamen Schritten zulaufen. Am besten kommt man von der Seite, denn die Augen der Pferde befinden sich an der Seite des Kopfes. Zur Begrüßung kann man das Pferd an der Hand schnuppern lassen. Dann kann man mit dem Tier sprechen und es leicht an der Schulter kraulen. Das mag das Pferd und es weiß so: Es droht keine Gefahr. (dpa)

Auf die Ohren achten

Was uns Pferde mit ihnen alles sagen

Tiertrainerin Lene Husch unterhält sich mit ihren Pferden hauptsächlich über Körpersprache. Denn: Mensch und Tier können sich nicht so gut mit Worten austauschen. Wichtig

ist dabei, dass die Pferde-Expertin das Verhalten der Tiere beobachtet. An den Ohren zum Beispiel kann sie eine Menge ablesen.

Nach vorne gerichtete Ohren bedeuten: Das Pferd ist aufmerksam und freundlich. Konzentriert sich das Pferd zum Beispiel während des Trainings auf die Reiterin, stellt es die Ohren nach hinten – denn die Reiterin ist ja hinter ihm. Das Pferd richtet die Ohren also

immer auf die Sache, die es gerade interessiert.

Legt das Tier die Ohren aber eng nach hinten an, gilt Vorsicht. Das kann ein Zeichen für Angst oder Stress sein.

Sind die Ohren zur Seite gerichtet und hängen leicht, ist das Pferd entspannt. Vielleicht döst es sogar ein bisschen. (dpa)

KONTAKT
Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.de